

## WIENER FRIEDENSBEWEGUNG ➔ 5., Reinprechtsdorferstr.6/2

Als „**Betrifft Frieden - Stimmen zur Zeit**“ veröffentlicht das Friedensbüro Wien der Wiener Friedensbewegung ihr Bulletin mit wichtigen Informationen zu aktuellen Friedensthemen. Diese christliche Friedensinitiative veranstaltet seit Mitte der 1990iger Jahre entsprechende Aktionen. Zu aktuellen friedenspolitischen Fragen werden Ausstellungen, Referate, Events und Vorträge organisiert.





Jedes Jahr ruft die Wiener Friedensbewegung zum Gedenken an die Atombombeneinsätze in Hiroshima und Nagasaki im August 1945 auf. Grußbotschaften und Denkanstöße, die das Erinnern fördern sollen, werden auf der Internetseite [hiroshima.at](http://hiroshima.at) publiziert. Anfang August findet jährlich bei der **Wiener Friedenspagode** eine traditionelle

Buddhistische Lichterzeremonie statt (**Hafenzufahrtsstraße im 2. Bezirk**), bei der der Opfer von Hiroshima und Nagasaki gedacht wird.

Auch an Franz Jägerstätter, der als Kriegsdienstverweigerer im August 1943 hingerichtet wurde, wird erinnert. So wie in der Votivkirche (siehe Kapitel 4) ein kunstvolles Glasfensterbild diesem mutigen Mann gewidmet ist, wird in jährlichen Initiativen der Wiener Friedensbewegung seiner gedacht als Beispiel für mutige Zivilcourage und als Symbol für ein redliches Gewissen.

Viele andere Organisationen sind in Wien im Sinn von „aktivem Frieden“ tätig, aber wir können hier nicht alle beschreiben. Im „Österreichischen Netzwerk für Frieden und Gewaltfreiheit“, einem unabhängigen und überparteilichen Forum sind zum Beispiel mehr als 30 Nicht-Regierungs-Organisationen und Friedens-Initiativen vertreten.

Eine davon, die „**Österreichische Friedensgesellschaft Bertha von Suttner**“ ist die Nachfolgeorganisation der von Bertha von Suttner 1891 gegründeten „Österreichische Gesellschaft der Friedensfreunde“. Die Adressen wechselten schon in den Anfangsjahren dieser Organisation: 1., Minoritenplatz 4, dann Dorotheergasse 12, zuletzt Spiegelgasse 4. Nach 1945 war diese Friedensgesellschaft vorübergehend im 4. Bezirk am Brahmplatz, jetzt ist sie im **3. Bezirk, am Rudolf von Alt Platz** beheimatet. Der häufige Ortswechsel und der Mangel an Einfluss dieser Institution sind ein Beispiel für die schwierige wirtschaftliche Situation von Friedensorganisationen. Finanzielle Unterstützung erhalten in der Regel nur diejenigen, die machtvollen Institutionen, wie der Kirche oder einer staatlichen Institution angehören.



Eine Adresse mit Tradition ist die **Schottengasse 3a im 1. Bezirk**. Dort war der österreichische Zweig des „IVB“ (der 1921 gegründet wurde) über viele Jahre beheimatet. Heute teilen sich mehrere Organisationen dieses Büro: **SCI Service Civil International (Internationaler Zivildienst); Deserteurs- und Flüchtlings Beratung; Arge Wehrdienstverweigerung und Gewaltfreiheit und KAMA** (Kursangebote von AsylwerberInnen, MigrantInnen und Asylberechtigten).

Mehrere Organisationen, die sich tatkräftig für Friedensarbeit einsetzen, kommen aus kirchlichen Zusammenhängen, Pax Christi ist eine davon. Christinnen für die Friedensbewegung, Evangelische Akademie, Katholische Aktion Österreich, um nur einige zu nennen.

Internationale Organisationen wie **Attac, Ärzte ohne Grenzen, Greenpeace** oder die Umweltstiftung **WWF** sind ebenfalls erfolgreich in Wien aktiv und bieten viele Möglichkeiten, sich zu beteiligen und an Projekten für eine bessere Welt und für Friedenstätigkeiten zu engagieren.

In den meisten der zahlreichen Nicht-Regierungs-Organisationen, Vereinen und Gruppierungen, die sich für aktiven Frieden einsetzen, arbeiten Freiwillige und leisten ihre Arbeit meistens unentgeltlich. Das Bewusstsein für die Bedeutung von Friedensaktivitäten für die Erhaltung und Entwicklung der Demokratie ist in der Öffentlichkeit noch nicht sehr verbreitet.

Bezeichnend dafür ist die kaum wahrgenommene „**Friedensdekade**“, die im Jahr 1998 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen einstimmig für den Zeitraum von 2001 bis 2010 als „Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit für die Kinder dieser Welt“ beschlossen wurde. Die Ziele dieser Dekade wurden in der Resolution A/53/L25 erklärt: Bildung, Ernährung, Recht, Geborgenheit, Gesundheit und Würde müssen für die Kinder dieser Welt auf individueller, staatlicher und globaler Ebene gesichert werden.

Die weltweit von der UNESCO unterstützten Aktionen für diese „Friedensdekade“ wurden aber – nicht nur in Österreich – über den Kreis der engagierten Gruppen hinaus kaum wahrgenommen. Die Medien, Fernsehen, Radio und Printmedien bringen nur äußerst selten Informationen und Nachrichten zum Thema Frieden. Viel eher bedienen und verstärken sie die Katastrophenfaszination. Auch in der offiziellen Bildungspolitik werden



Friedenspädagogik, Demokratieerziehung und konstruktive Konfliktbearbeitung noch kaum als Unterrichtsprinzipien verbindlich verankert. Wir sind noch weit davon entfernt, die Verwirklichung der allgemeinen Menschenrechte als Werte der Demokratie zu begreifen. Aktive Friedenspolitik beginnt bei der Bildungspolitik, betrifft die Informationspflicht der Medien und zielt auf individuelle und gesellschaftliche konstruktive Konfliktkompetenz bis hin zur globalen Abrüstung.

Die geringe Wertschätzung von Friedensaktionen steht im Widerspruch zu den Lippenbekenntnissen in Politik und Wirtschaft. Immer noch werden Aktivitäten für Frieden als verweichlichte, idealistische Träumereien abgewertet. Angeblich sind die Menschen Realisten, die sich auf Gewalt und Machtkampf zur Durchsetzung von Interessen verlassen. In den Debatten darüber, wer Recht hat, auf der einen Seite die Pazifisten, auf der anderen das Militär, geht es darum, gemeinsame Ziele und gemeinsame Wege auf diese Ziele hin zu suchen und zu finden.

*Was denken Sie, wenn sie diese Zeilen lesen?*

*Was ist Ihre Meinung dazu?*

